

**Der Grosse Rat Le Grand Conseil
des Kantons Bern du canton de Berne**

Mittwoch (Nachmittag), 22. März 2017

Erziehungsdirektion

**16 2016.RRGR.486 Bericht RR
Anstellungsbedingungen der Lehrkräfte im interkantonalen Vergleich. Bericht des
Regierungsrates zur Motion 216-2013, LAGRev12 (Kropf, Bern)**

Fortsetzung

Präsident. Die Glocke klemmt ein wenig. Ich hoffe, Sie hatten einen guten Mittag und wünsche Ihnen einen guten Nachmittag hier im Ratssaal. Zuerst habe ich noch eine Information für Sie. Ich werde ungefähr um 15.45 Uhr den Ratssaal verlassen. Ich habe einen privaten Empfang unten in der Rathaushalle. Ich werde mit der Gruppe, die ich persönlich eingeladen habe, einen Apéro nehmen und dann um 17.00 Uhr wieder hier sein. Aber ich habe eine würdige Vertretung, welche die Geschäfte hier weiterführen wird. Nur damit ich es gesagt habe: Es ist wirklich ein privater Empfang, ich bezahle das auch selbst. Nur, damit Sie nicht denken, falls dann meine Leute auch neben Ihnen in der Schlange stehen, dass dies auf die Allgemeinheit gehe. Ich werde Ihnen sonst dann die Rechnung zeigen.

Zur Einstimmung in den Nachmittag und bis alle wieder installiert sind, werde ich Ihnen eine kleine Bärengeschichte erzählen. Kennen Sie David Bittner? Er ist im Jahr 1977 in Bern geboren und im Saanenland aufgewachsen. Er hat an der Universität Bern Biologie studiert. Seine Dissertation beschäftigt sich mit der Evolution der Felchenarten in den drei grossen Berner Seen – unter anderem auch im Thunersee. Er hat auch die bislang unerklärlichen Deformationen der Geschlechtsorgane bei den Felchenarten beobachtet. Im Jahr 2010 hat er für sein Wirken den Berner Umweltforschungspreis erhalten. Seit 15 Jahren reist er nun durch Alaska und beobachtet dort Braunbären. Seine Fotos und Filme von der Wildnis dort sind ganz grosses Kino. Charaktervolle Bären, wie Luni, Luna, Balou und Bruno sind ihm, schneller als man denkt, ans Herz gewachsen. Mit seiner Wissenschaft und dem Medium Film setzt er sich jeden Tag für den Schutz und Erhalt der Bären ein. Kein Zufall, ist David Bittner ein Berner. Kein Wunder, sorgt er weltweit für bärenstarke Begeisterung rund um Meister Petz.

Nach dieser kleinen Einführung sind wir nun wieder voll in den Geschäften drin. Wir waren bei Traktandum 16 verblieben. Jetzt kommen die Planungserklärungen 6, 7 und 8 an die Reihe und ich bitte zuerst Grossrat Näf, die beiden Planungserklärungen 6 und 8 vorzustellen.

Planungserklärung SP-JUSO-PSA (Näf)

6. Die Gehaltsklasse von Primarlehrpersonen ist entsprechend der Ausbildung auf Tertiärstufe und der Ergebnisse der Analyse der Berufsfunktionen anzupassen.

Planungserklärung EVP (Grogg-Meyer)

7. Mittelfristig muss der Lohn der Primarlehrkräfte nach oben angepasst werden. Der Regierungsrat erarbeitet Szenarien, wie und wann er eine Gehaltsklassenerhöhung vornehmen will.

Planungserklärung SP-JUSO-PSA (Näf)

8. Die Anstellungsbedingungen sind so auszugestalten, dass Berner Schulen bei der Rekrutierung von Lehrkräften gegenüber Schulen angrenzender Kantone nicht benachteiligt werden.

Roland Näf, Muri (SP). Ich hoffe jetzt nicht, dass ich mit meinem Votum Ihre Verdauung durcheinander bringe. Das Stichwort, was ich von der Debatte von heute Morgen noch in Erinnerung habe, stammt vom Erziehungsdirektor. Er sagte, das sei bildungspolitisch das grösste Risiko, dass wir in Bezug auf die Lehrerinnen- und Lehrergehälter hätten. Die Formulierung bezogen auf den Handlungsbedarf im Bericht lautet: «Besonders ausgeprägt sind die Rückstände im Volksschulbereich, in dem die bernischen Löhne und dabei insbesondere die Anfangsgehälter der Primar- und der Sekundarstufe I unterdurchschnittlich sind». Ich komme gerne nochmals auf das Votum von Corinne Schmidhauser von heute Morgen zurück. Sie sprach von den halbvollen und den halbleeren Gläsern. Wir müssen schauen, für welche Lehrpersonen im Kanton Bern konkret das Glas halbvoll und für welche es halbleer ist. Für jemanden wie mich, der ein bisschen älter ist, ist es wirklich halbvoll. Ich habe ganz bestimmt nichts zu beklagen. Ich glaube auch, dass es beispielsweise für einen jungen Vater, der vom Vaterschaftsurlaub profitieren kann, halbvoll ist. Aber liebe Kolleginnen und Kollegen – für die grosse Mehrheit der Lehrpersonen trifft beides nicht zu. Und für die, die neu in den Beruf einsteigen, ist das Glas halbleer. Ich glaube, da muss ein bisschen mehr differenziert werden, als wir es in diesem Votum hören konnten.

Nun ist es so: Betrachten wir einmal die Kosten, denn schlussendlich ist das ja eine wichtige Frage. Auch wenn wir sagen würden, wir machen eine Motion und versuchen, solchen wie mir, die ein bisschen älter sind, ein wenig von der Altersentlastung wegnehmen und sie zu den Jungen zu transferieren. Sie müssen einfach die Menge sehen. Eine Gehaltsklasse bei den Primarlehrerinnen und Primarlehrern, das macht 18 Mio. Franken aus, das haben wir gehört. Und wenn wir schauen, was wir für die Altersentlastungen ausgeben – das schaffen wir einfach nicht! Oder auch ein Vaterschaftsurlaub macht halt viel weniger aus, und es geht um viel grössere Summen. Das ist es, was es schwierig macht. Jetzt stellt sich die folgende Frage: Der Regierungsrat hat vorher gesagt, es bestünde dort wirklich ein bildungspolitisches Risiko. Was will die Regierung tun? Dann schaue ich wieder in den Bericht und da steht, erstens mittelfristig handeln. Ich weiss nicht, wann mittelfristig ist, vielleicht in 20 Jahren? Zweitens will sie prüfen. Aber die Formulierung ist interessant. Man will es nicht nur mittelfristig angehen, sondern mittelfristig erst zu prüfen beginnen. Das ist genau die Formulierung. Sie können es nachlesen. Denken wir nun zurück. Warum sind die Primarlehrerinnen und Primarlehrer speziell betroffen? Ursprünglich handelte es sich ja um eine Berufsausbildung, bei der normalerweise direkt nach der Sekundarschule das Seminar besucht wurde. Nachher wurde auf eine Tertiärausbildung gewechselt. Heute machen die Lehrerinnen und Lehrer eine Hochschulausbildung. Aber nach dem prägnanten Wechsel hat sich bei den Löhnen nichts geändert. Die Primarlehrerinnen und Primarlehrer haben nach wie vor Löhne, die eigentlich auf Basis des Seminars bestimmt wurden. Man hat nichts geändert, obschon man schon seit vielen Jahren sagt, man werde dies einmal anpassen müssen. Die Diskussion ist also bestimmt nicht neu.

Betrachten wir einmal die Kompetenzen und die Funktion der Primarlehrerinnen und Primarlehrer. Liebe Kolleginnen und Kollegen – wenn Sie können, gehen Sie doch einmal für einen halben oder einen ganzen Tag in eine Schule, und vielleicht können Sie sogar einmal selber unterrichten bei den ganz Kleinen. Nehmen Sie einmal 20 Kinder und schlagen sich einen Morgen lang durch. Ich glaube, danach werden Sie viel mehr Verständnis haben für das Anliegen, welches ich hier vorne vertrete. In der Medienberichterstattung der letzten Woche – «Berner Zeitung BZ», «Der Bund», «20 Minuten» – war zu lesen, dass 800 Primarlehrerinnen und Primarlehrer des Zyklus 1 – also Kindergarten und 1. und 2. Klasse – einen offenen Brief an den Erziehungsdirektor geschrieben haben. Darin stand, dass sie einfach nicht mehr könnten. So ist die Situation an der Basis. Sie können es in den Medien nachlesen.

Nun komme ich noch auf die Planungserklärung 8 zu sprechen. Dort geht es um alle Lehrerinnen- und Lehrergehälter. Genauer geht es um die Konkurrenzfähigkeit gegenüber den anderen Kantonen. Wir alle – die in einem Unternehmen arbeiten oder eines führen – wissen, damit Sie gute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anstellen können, sind Sie froh, wenn sich möglichst viele bei Ihnen bewerben. Wenn Sie ein Inserat ausschreiben und es kommt nur eine einzige Bewerberin oder ein einziger Bewerber, dann haben Sie schlechte Karten. Genau dasselbe gilt auch bei den Lehrerinnen und Lehrern; vor allem im ländlichen Raum. Schauen Sie beispielsweise in Trubschachen oder in gewissen Regionen des Oberlands, wie schwierig es ist, dort Stellen für Lehrerinnen oder Lehrer zu besetzen.

Präsident. Nur zu Ihrer Information: Wir werden die Planungserklärung 6 der Planungserklärung 7, die jetzt vor-gestellt wird, gegenüberstellen. Jetzt übergebe ich Grossrätin Grogg das Wort für die Vorstellung der Planungserklärung 7.

Christine Grogg-Meyer, Thunstetten (EVP). Jetzt haben wir schon viel geredet und der Erziehungsdirektor hat auch schon Stellung genommen. Und eigentlich ist es allen klar, dass es so nicht sein kann. Wir haben keine Argumente mehr, die einen Unterschied von vier Gehaltsklassen zwischen Primarlehrkräften und Lehrkräften der Stufe Sek.1 rechtfertigen würden. Das ist mittlerweile klar. Wie das gelöst werden kann, ist die Frage. Darum haben wir die Planungserklärung eingereicht. Wir möchten gerne wissen, wie der Erziehungsdirektor sich die Umsetzung vorstellt. Man hatte ja schon einmal die Chance, um eine Gehaltsklasse zu erhöhen, tat es aber damals nicht. Jetzt sind wir noch immer am selben Ort wie schon vor vielen Jahren. Es ist doch so, dass wir eine Aufwertung und eine Attraktivitätssteigerung des Lehrberufs brauchen. Dazu gehört einfach auch der Lohn. Die Tatsache – die der Erziehungsdirektor auch bereits erwähnte –, dass die überwiegende Mehrheit der Primarlehrpersonen Frauen sind, sollte uns schon aufhorchen lassen. Als Frau darf ich das ja sagen und es ist ja grundsätzlich überhaupt nicht negativ. Ich meine nicht, dass wir deswegen eine Qualitätseinbusse hätten; überhaupt nicht. Aber auf dieser Stufe sollte der Lehrberuf auch für Männer attraktiv sein, die ein Einkommen für ihre Familie erwirtschaften möchten. Das zu unserer Planungserklärung 7. Bei der Planungserklärung 8 waren wir uns als Fraktion nicht ganz einig, ob wir sie unterstützen wollen oder nicht. Einerseits wurde ins Feld geführt, es könne nicht sein, dass wir in unserem Kanton Lehrpersonen ausbilden würden und diese anschliessend in andere Kantone mit höheren Löhnen gingen und sich dort anstellen liessen. Es sei nötig, mit der Annahme dieser Planungserklärung diesem Umstand auch Rechnung zu tragen. Andere meinten, dass unsere Anstellungsbedingungen sehr wohl eigentlich gut seien – abgesehen von den Löhnen bei den Primarlehrern – und dass sie diese Planungserklärung – so allgemein formuliert – nicht unterstützen könnten. Die Fraktion der EVP ist also geteilter Meinung, wenn es um die Planungserklärung 8 geht.

Präsident. Wir machen nun die Fraktionsrunde. Ich bitte um Anmeldungen. Als erstes spricht für die SP-JUSO-PSA-Fraktion Grossrat Gasser.

Peter Gasser, Bévillard (PSA). Cette déclaration de planification n° 6 représente dans les faits un renforcement de la déclaration de la Commission de la formation. Le groupe socialiste estime que le traitement des enseignantes et enseignants primaires doit absolument être adapté. Sur ce principe, j'ose espérer, et je suis même convaincu, qu'une grande majorité d'entre vous partagent ce point de vue. En effet, voici déjà plus de vingt ans que les organisations syndicales appellent la DIP à procéder à une réévaluation des fonctions, en particulier dans le domaine primaire. C'est également depuis près de vingt ans que mes collègues primaires n'usent plus leurs pantalons sur les bancs d'une Ecole dite normale, au profit d'une formation de niveau tertiaire au sein des HEP. Prendre enfin en compte ce changement de paradigme dans la formation n'est plus à obtenir à moyen terme, ainsi que le mentionne la Commission de la formation, ou encore ma charmante collègue Grogg-Meyer. Permettez-moi de vous poser la question: quand est-ce que ce sera selon vous le bon moment? Depuis les années 2000, le canton de Berne ne cesse de se lamenter sur l'état déplorable de ses finances, quand bien même il produit année après année des résultats finaux positifs. Le moyen terme s'est déjà transformé en long terme. Si votre intention était de faire comprendre aux enseignants la relativité du temps chère à Einstein, je peux vous assurer que l'objectif est non seulement atteint, mais totalement dépassé.

En ce qui concerne la déclaration no 8, il s'agit de la même problématique, sauf que celle-ci s'adresse à toutes les catégories d'enseignantes et enseignants, de l'école enfantine au niveau tertiaire. Grâce à la mise en place des Hautes écoles pédagogiques, les titres d'enseignement délivrés dans le canton de Berne ne sont plus seulement valables chez nous, mais dans toute la Suisse. Afin que la place de travail bernoise reste concurrentielle, il est impératif que les conditions salariales supportent la comparaison avec les cantons limitrophes. Avec clairvoyance notre ministre de l'éducation s'est efforcé de réduire cette différence depuis quelques années, malgré des moyens financiers insuffisants. Malheureusement, la lecture des graphiques du rapport aux pages 16 et suivantes le démontre, si besoin était, que le canton de Berne est régulièrement abonné à la queue du classement. Est-ce dû à la légendaire lenteur bernoise? Plaisanterie mise à part, je vous exhorte à prendre vos responsabilités pour que le canton de Berne soit un employeur fiable et qu'il prenne enfin en compte ces modifications du cursus de formation. Au nom du groupe socialiste, je vous enjoins d'accepter les déclarations 6 et 8. Je vous remercie pour votre attention et pour votre soutien.

Bruno Vanoni, Zollikofen (Grüne). Für uns ist der grosse Lohnunterschied von vier Gehaltsklassen zwischen Primar- und Sekundarstufe nicht gerechtfertigt. Sie alle haben mit der Zustimmung zu Planungserklärung 2 der BiK eigentlich bereits ein Zeichen gesetzt, dass er für Sie auch nicht gerechtfertigt ist. Aber es ist keine neue Feststellung. Sie wurde bereits in den 90er-Jahren gemacht, als eine Arbeitsplatzbewertung durchgeführt wurde. Eine höhere Gehaltsklasse wäre angebracht. Ich kann auch nochmals anknüpfen an eine Bemerkung von Michael Seiler: Entlohnung hat auch etwas mit Wertschätzung zu tun. Ich habe gesehen, dass ein neuer Vorstoss deponiert wurde, welcher verlangt, dass den Kindergärtnerinnen und Kindergärtnern durch eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen mehr Wertschätzung entgegenbracht werden soll. Bei den Löhnen wäre eine Anpassung der Primarstufen-Löhne wirklich dringend. Die Kindergärtnerinnen und Kindergärtner gehören ja auch in diese Kategorie. Und wenn von Arbeitsplatzbewertung die Rede ist, möchte ich noch darauf hinweisen, dass es Untersuchungen des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz gibt, welche bestätigt haben, dass die Anforderungen an die Lehrpersonen auf den verschiedenen Stufen viel ähnlicher sind, als man aufgrund der Lohnunterschiede meinen könnte. Sie rechtfertigen die grossen Unterschiede nicht. Verschiedene Untersuchungen haben vor allem gezeigt, dass Lehrpersonen im Vergleich mit etwa gleich anspruchsvollen Funktionen in anderen Branchen – sowohl in der Verwaltung als auch in der Privatwirtschaft – zu wenig gut entschädigt werden. Vor allem verlieren sie mit wachsender Berufserfahrung im Laufe der Zeit zunehmend die Konkurrenzfähigkeit bei den Löhnen. Das gilt speziell auch für den anspruchsvollen Beruf im Bereich der Primarstufe. Das alles zeigt, dass Handlungsbedarf besteht – mehr als mit der Planungserklärung 2 der Bildungskommission anerkannt wurde. Darum möchte ich Sie bitten, die Planungserklärungen von SP und EVP, die weiter gehen möchten, zu unterstützen. Damit ich nicht mehr nach vorne kommen muss, sage ich auch gleich noch Folgendes: Wir unterstützen auch die Planungserklärungen 8 und 9.

Präsident. Gibt es weitere Fraktionen, die das Wort wünschen? – Nein. Gibt es Einzelsprecherinnen oder Einzelsprecher? Herr Regierungsvizepräsident, Sie haben das Wort.

Bernhard Pulver, Erziehungsdirektor. Ich habe heute Morgen darauf hingewiesen. Wir werden die Löhne der Primarlehrer mittelfristig anschauen müssen. Und ich glaube, es ist sehr gut, dass Sie die Planungserklärungen 2 und 3 der BiK überwiesen haben, die uns den Auftrag erteilen, nun einen konkreten Plan auszuarbeiten. Wie könnte man diesbezüglich weiter vorgehen, wie könnte das Ganze etappiert werden, was würde es kosten und wie ist die zeitliche Grössenordnung? Damit haben wir auch von Ihnen den Auftrag, das Ganze einmal vertieft anzuschauen und jetzt den Weg zu gehen. Ich habe es heute Morgen bereits gesagt: Wir können das nicht heute und morgen machen, es braucht eine gewisse Zeit. Wir müssen dann auch einmal die entsprechenden Finanzen im Finanzplan einstellen. Und es ist Arbeit, die ihre Zeit braucht. Die Planungserklärungen, die jetzt zur Diskussion stehen, gehen in dieselbe Richtung. Von Seiten des Regierungsrats wäre es kein Problem, wenn sie angenommen würden. Aber unabhängig davon, ob sie angenommen werden oder nicht, haben Sie uns heute Morgen den Auftrag gegeben. Wir werden gemeinsam mit der BiK schauen, wie wir den Weg gehen können. Das ist für mich das Entscheidende.

Präsident. Die Antragssteller haben die Möglichkeit, nochmals kurz etwas zu sagen. Grossrat Näf, Sie haben das Wort.

Roland Näf, Muri (SP). Das Ziel, wie es von der BiK formuliert wurde, ist es, abzuklären. Liebe Kolleginnen und Kollegen, was wollen wir abklären? Wollen wir abklären, was eine Gehalts-Lohnklasse für Primarlehrerinnen und -lehrer kostet? Das sind 18 Mio. Franken. Ich glaube, da müssen wir nichts mehr abklären. Es liegen eigentlich alle Fakten auf dem Tisch. Was geschieht, wenn wir schlussendlich mit dem, was wir nun auf dem Tisch haben, hier hinausgehen und sagen, schön, dass wir darüber gesprochen haben? Ich glaube das ist das einzige Ergebnis. Geschehen wird effektiv nicht mehr, als bereits im Bericht steht. Das wäre unser Entscheid. Vor diesem Hintergrund muss ich sagen, ich wäre froh, hätten wir über den Bericht gar nie debattiert, wenn man schlussendlich rein gar nichts macht. Wenn ich zurück könnte, hätte ich persönlich mich am liebsten eigentlich in Bezug auf den Bericht der Stimme enthalten. Schön, liebe Kolleginnen und Kollegen, wir haben darüber gesprochen.

Präsident. Möchte die EVP noch einmal das Wort? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wie ich bereits gesagt habe, werden wir die Planungserklärungen 6 und 7 einander gegenüberstellen und danach die obsiegende annehmen oder ablehnen. Danach wird über Planungserklärung 8 separat abgestimmt. Ist das Vorgehen klar? – Gut. Wer Planungserklärung 6 der SP unterstützen will, stimmt ja, wer Planungserklärung 7 der EVP unterstützen will, stimmt nein.

Abstimmung (Planungserklärung Ziff. 6 SP-JUSO-PSA (Näf, Muri) gegen Planungserklärung Ziff. 7 EVP (Grogg-Meyer, Thunstetten)

Der Grosse Rat beschliesst:

Annahme Planungserklärung Ziff. 7 EVP

Ja	69
Nein	72
Enthalten	3

Präsident. Der Grosse Rat unterstützt Planungserklärung 7 der EVP. Jetzt geht es darum, diese anzunehmen oder abzulehnen. Wer Planungserklärung 7 annehmen will, stimmt ja, wer das nicht will, stimmt nein.

Abstimmung (Planungserklärung Ziff. 7 EVP (Grogg-Meyer, Thunstetten)

Der Grosse Rat beschliesst:

Ablehnung

Ja	59
Nein	82
Enthalten	3

Präsident. Der Grosse Rat hat Planungserklärung 7 abgelehnt. Wir stimmen nun über Planungserklärung 8 der SP ab. Wer diese Planungserklärung annehmen will, stimmt ja, wer das nicht will, stimmt nein.

Abstimmung (Planungserklärung Ziff. 8 SP-JUSO-PSA (Näf, Muri)

Der Grosse Rat beschliesst:

Ablehnung

Ja	50
Nein	93
Enthalten	1

Präsident. Der Grosse Rat hat Planungserklärung 8 abgelehnt. Wir kommen nun zu der Runde mit der letzten Planungserklärung 9 der SP. Grossrat Näf steht bereits vorne. Sie haben das Wort.

Planungserklärung SP-JUSO-PSA (Näf)

9. Die Anstellungsbedingungen für den Unterricht im Gym 1 (bisher «Quarta») sind jenen im Gym 2, 3 und 4 anzugleichen. Die vollständige Finanzierung durch den Kanton ist zu prüfen.

Roland Näf, Muri (SP). Wir kommen nun zu einem eher technischen Punkt. Es geht um die Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer. Im August 2017 wird der neue Lehrplan eingeführt. Es gibt die Veränderung, dass wir nicht mehr von der Quarta sprechen, sondern vom Gym 1. Nun ist es ein bisschen speziell. Es wird so sein, dass der gymnasiale Unterricht nicht mehr in den Gemeinden stattfinden wird, sondern alle Gymnasiastinnen und Gymnasiasten gehen neu beispielsweise nach Langenthal, Burgdorf Thun oder Interlaken ins Gymnasium. Nun ist die Situation ein bisschen anders als vorher. Vorher war klar, dass der Unterricht auf Volksschulstufe war und in den Gemeinden

stattfind. Da war auch klar, dass der normale Finanzierungsschlüssel galt, den wir alle kennen. Neu sind alle in den Gymnasien. Da muss man sich die Frage stellen – deshalb ist es ein Prüfauftrag – ob es nicht mehr Sinn machen würde, wenn der Kanton die Finanzierung übernimmt. Das ist der eine Punkt. Der andere ist der folgende: Wir haben ein echtes Problem. Wenn beispielsweise eine Gymnasiallehrerin eine Maturitätsklasse verabschiedet hat, beginnt sie normalerweise wieder neu – jetzt neu im Gym 1. Das erstaunliche ist, dass sie zwar dieselbe Gehaltsklasse 15 hat, aber für den gleichen Lohn 28 Lektionen arbeiten muss und nicht, wie ihre Kolleginnen und Kollegen im Nebenraum, 23 Lektionen. Das ist sehr störend und schwierig – vor allem, wenn man den Bericht im Hinterkopf hat, der klar aufzeigt, dass Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer im Kanton Bern in Bezug auf ihre Arbeitszeit nicht so gut da stehen. Von daher fordern wir hier eine Korrektur, damit das gleiche Pensum in allen Klassen der Gymnasialstufe gilt.

Präsident. Wir kommen zur Fraktionsrunde.

Christian Bachmann, Nidau (SP). Mit den Planungserklärungen 4 bis 9 haben wir versucht, noch ein wenig Nägel mit Köpfen zu machen und aus dem guten Bericht noch ein paar Forderungen zu realisieren, die auch etwas bewirken. Leider wurden die Planungserklärungen 4 bis 8 alle abgelehnt. Von daher bleibt noch die Hoffnung, dass vielleicht diese, die neunte, angenommen werde. Roland Näf hat vorhin gesagt, wofür es geht. Es geht darum, dass neu die Quarta, die jetzt nur noch am Gymnasium und nicht mehr in den Sekundarschulen und den Gymnasien angeboten wird, für die Lehrer gleich behandelt werden soll wie die Stufen Tertia bis Prima – oder neu Gym 2 bis Gym 4. Dies, damit der Lehrer, der normalerweise die Klassen in der Quarta übernimmt und bis zur Prima führt, nicht benachteiligt ist, wenn er nachher wieder eine neue Klasse übernehmen muss, wo er für ein volles Pensum mehr Lektionen erteilen muss, als wenn er nur an den Stufen Gym 2 bis Gym 4 unterrichten würde. Das soll angeglichen werden, umso mehr, weil dann in der Quarta auch bereits mit dem Schwerpunktfach begonnen wird. Man kann nun dort tatsächlich mit dem gymnasialen Unterricht beginnen. Bisher erhielt man vielfach in der Tertia wieder andere Schüler, hatte eine neue Klassenbildung und zum Teil musste man den Stoff nachholen oder zumindest anpassen. Neu beginnt der Gymnasialstoff in der Quarta.

Den zweiten Punkt der Planungserklärung hat Roland Näf auch erläutert. Es soll geprüft werden, ob nicht der ganze gymnasiale Unterricht durch den Kanton bezahlt werden soll, ohne die Teilung, die bisher bestand, indem die Quarta als obligatorischer Unterricht von den Gemeinden übernommen wurde. Ich bitte Sie im Namen unserer Fraktion, der Planungserklärung 9 zuzustimmen.

Christine Grogg-Meyer, Thunstetten (EVP). Meine Vorredner haben eigentlich bereits alles gesagt, bei dem wir uns auch gefragt haben, wie es dann ausgestaltet werden soll. Es ist jetzt tatsächlich so: Wenn einer die Ausbildung für den Sekundarunterricht hat und dann an ein Gymnasium wechselt, ist er zwar in der gleichen Gehaltsklasse, erhält aber einen Vorstufenabzug. Er wird also in einer anderen Gehaltsstufe eingestuft. Uns ist noch nicht klar, wie denn dieser Wechsel genau stattfinden soll. Darum möchten wir gerne noch die Stellungnahme des Erziehungsdirektors abwarten und erfahren, was er dazu sagt, wie man dieses Problem lösen könnte.

Präsident. Es gibt keine weiteren Wortmeldungen. Damit hat der Bildungsdirektor das Wort.

Bernhard Pulver, Erziehungsdirektor. Diese Planungserklärung spricht in der Tat ein Problem an, welches wir im Bericht auch als mittelfristiges Handlungsfeld bezeichnet haben. Ich muss es nicht noch einmal beschreiben. Durch die Einführung der Quarta-Lösung hat sich das Problem akzentuiert. Diejenigen Gymnasiallehrerinnen und -lehrer, welche die Quarta unterrichten, müssen mehr Lektionen zum selben Lohn erteilen, als diejenigen, welche die anderen Stufen unterrichten. Da ist eine Angleichung mittelfristig nötig. Was eine Angleichung aber genau bedeutet, ist nicht klar. In der Planungserklärung ist es so formuliert, dass die Löhne für die Lehrpersonen an der Quarta nach oben an jene der anderen Jahrgänge angeglichen werden sollen. Wir sind nicht sicher, ob das dann in jedem Fall so wäre oder, ob nicht auch eine gegenseitige Angleichung möglich wäre. Wir wissen, dass dieses Thema hängig ist und wir mit der Zeit dort eine Anpassung vornehmen müssen. Wann dies genau der Fall sein wird, ist aber noch nicht klar. Für dieses Thema haben wir momentan keinen Zeitplan, da es sich in der zweiten Priorität befindet. Gemäss den Planungserklärungen der BiK sind die Löhne der Primarlehrerinnen und -lehrer und die Einstiegsphase dringlichere Anliegen als die Löhne der Gymnasiallehrerinnen und -lehrer. Trotzdem ist diese Ungleichbehandlung innerhalb

des Gymnasiums – auch administrativ – ein Problem. Aber wir haben es noch nicht angepackt. Wir könnten uns verschiedene Lösungen vorstellen. Angleichung muss nicht nur heissen, dass die einen weniger arbeiten müssen, es kann auch heissen, dass die anderen mehr arbeiten müssen. Wir haben es bis jetzt auch noch nicht angepackt, weil wir auch nicht unbedingt Lust hatten, schlafende Hunde zu wecken. Bis jetzt ist die Quarta-Lösung gut gestartet und das Bedürfnis der Gymnasiallehrpersonen, rasch etwas zu ändern, noch nicht vorhanden. Es ist aber ein Thema, welches auf der Pendenzenliste der Erziehungsdirektion steht. Wenn Sie wollen, dass wir das rascher anpacken, müssen Sie diese Planungserklärung annehmen und uns damit sagen, dass wir da rascher vorgehen sollen. Heute Morgen haben wir aber von Ihnen andere Signale erhalten.

Präsident. Möchte der Antragssteller nochmals das Wort? – Sowohl der Antragssteller als auch die Kommission verlangen das Wort nicht mehr. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer Planungserklärung 9 der SP annehmen will, stimmt ja, wer sie ablehnt, stimmt nein.

Abstimmung (Planungserklärung Ziff. 9 SP-JUSO-PSA (Näf, Muri))

Der Grosse Rat beschliesst:

Ablehnung

Ja	45
Nein	94
Enthalten	3

Präsident. Der Grosse Rat hat Planungserklärung 9 abgelehnt. Somit sind wir bereit für die Schlussabstimmung über den Bericht. Sind Sie einverstanden? – Das scheint der Fall zu sein. Wer den Bericht mit den Planungserklärungen 1, 2 und 3 der BiK annehmen will, stimmt ja, wer das nicht will, stimmt nein.

Abstimmung

Der Grosse Rat beschliesst:

Kenntnisnahme (mit Planungserklärungen Ziff. 1–3 BiK)

Ja	125
Nein	0
Enthalten	20

Präsident. Der Grosse Rat hat den Bericht mit den Planungserklärungen 1, 2 und 3 der BiK angenommen.